

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. g.
Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 114.

Dienstag, den 29. Juli 1890.

| 51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsarmenbehörden des Neckarkreises.

Die Landarmenbehörde für den Neckar-Kreis hat in ihrer Plenar-sitzung vom 2. April 1890 beschlossen, auf den Grund des Art. 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 zur Ausführung des Unterstützungswohn-sitzgesetzes den Aufwand der Ortsarmenverbände des Kreises vom 1. April 1890 an

- a) für Geistesranke ganz,
- b) für verwahrloste Kinder zur Hälfte und
- c) für Taubstumme und Blinde ganz

auf den Kreislandarmenverband zu übernehmen, und es ist dieser Beschluß von der K. Regierung des Neckarkreises am 16. April 1890 genehmigt worden.

Indem ich den Ortsarmenbehörden des Neckarkreises hi. von Kennt-niß gebe, fordere ich dieselben auf, die hieraus erwachsenden Ansprüche bei der Landarmenbehörde geltend zu machen.

Hierzu habe ich wegen der Behandlung der Ansprüche der Orts-armenbehörden zunächst im Allgemeinen zu bemerken, daß in jedem ein-zelnen Fall besonders unter Anschluß der Akten Vorlage zu machen ist und daß aus den Akten regelmäßig die Hilfsbedürftigkeit — die Ver-mögenslosigkeit und der Mangel zur Alimentation verfluchteter und fähiger Verwandten — und der Besitz des Unterstützungswohn-sitzes ersichtlich sein muß. Nach erfolgter Prüfung des Anspruchs wird regelmäßig der

Den Ortsarmenbehörden des Oberamtsbezirks **Waiblingen** zur pünktlichen Einhaltung der vorstehenden Bestimmungen.
Waiblingen, den 26. Juli 1890.

in Anstalten untergebrachte Geistesranke oder Taubstumme oder Blinde in die unmittelbare Fürsorge des Kreislandarmenverbands übernommen werden, während die nicht in Anstalten untergebrachten Hilfsbedürftigen dieser Kategorien, sowie die verwahrlosten Kinder in der Regel in der Fürsorge der Ortsarmenverbände verbleiben und nur der Aufwand ganz bzw. zur Hälfte erstattet wird.

Soweit die Ortsarmenbehörden den Aufwand zum Ersatz lequibiren, ist ihnen anheimgegeben, ob sie dies je nach Verfluß eines viertel oder halben Jahres thun wollen.

Im Einzelnen bitte ich weiter zu beachten, daß zu den Geistesranken die Geisteschwachen oder Schwachsinntigen nicht zu rechnen sind und daß für verwahrloste Kinder nur in denjenigen Fällen der Zuschuß gegeben wird, in welchen ein förmliches Erkenntnis des Gemeinderats auf Grund des Art. 12 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 vorliegt, und auch in diesen Fällen noch eine Prüfung seitens der Landarmen-behörde darüber vorbehalten werden muß, ob die Voraussetzungen der be-zeichneten Gesetzesbestimmung wirklich zutreffen.

Subwigsburg, den 22. Juli 1890.

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde
für den Neckarkreis:

Regierungsrat **Schneider**.

zur pünktlichen Einhaltung der vorstehenden Bestimmungen.
K. Oberamt: **St. Waiblingen** a. d. Amtm.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Bekanntmachung. Landwirtschaftliche Vereinsangelegenheit.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Be-scheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des landwirtschaft-lichen Bezirksvereins von je 2 M. pro 1890 mit dem Ersuchen zu über-senden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gest. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen.

Dabei wird bemerkt, daß die Expedition des landwirtschaftlichen Wochenblatts in Stuttgart **Abmeldungen** für's kommende Jahr stets nur am 10. Dezember annimmt, weshalb frühere Austritts-erklärungen von Bezahlung des Beitrags für das laufende Jahr nicht befreien. Der für das laufende Jahr 1890 muß hienach **jedenfalls** bezahlt werden.

Den 26. Juli 1890.

St. Waiblingen
Gesehen!

Kassier des landwirtsch. Vereins:

Stabschultheiß: **Gele**.

Vereinsvorstand:

Regierungsrat: **Lhym**.

Waiblingen, den 28. Juli 1890.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefgebeugt die Trauerbotschaft mit, daß unser Vater

Aug. Böh

Kehrer

gestern Mittag 2 Uhr nach längerem Krankenlager und nachdem er zuvor noch in geistesschwachem und kindischen Zustand verfiel, im Alter von nahezu 79 Jahren gestorben ist.

Die Beerdigung findet **Dienstag** Mittag um 4 Uhr statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir bitten dies statt jeder mündlichen Anzeige entgegen-zunehmen.



Waiblingen.

Den Ertrag von

2 Morgen Dinkel
1 Morgen Gerste

verkauft der Unterzeichnete am
Mittwoch, Mittags 1 Uhr.
Besitzer wollen zu mir in's Haus kommen.

Johannes Gaupp.

Waiblingen.

Schöne

Heegrasband

sind fortwährend zu haben bei
Plessing, Bäcker.

Waiblingen.

Baumstüben

verkauft

H. Märtterer

z. Löwen.

Waiblingen.

Kommenden **Mittwoch** ist

frischgebrannter
weißer und schwarzer

Kalk

zu haben.

Auch gute Strohband.

F. & G. Pfander.

Waiblingen.

frischgebrannter
weißer und schwarzer

Kalk

ist zu haben bei

Ziegler Hier.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak pro.
M. 8 milde und wohlschmeckend all-
bekannt, nur
bei **B. Becker** in **Seesen a. Harz.**

Waiblingen.

Im Bügelu

in und außer dem Hause empfiehlt sich

Pauline Rühle

alter Bahnhof.

Winnenden.

Trak

in jeder Größe hat zu verkaufen

Bürkle z. Hirsch.

Die Ernte kommt nun jetzt heran
Es wird nicht lang mehr sein
Dann sammelt jeder Bauersmann
Die schönen Früchte ein.

Wohlauf, das Kornfeld gelbt schon sehr
Und könnt' nicht schöner sein,
Die ist die Frucht, die Mehre schwer
Da muß was drinnen sein.

Es ist ein größ'rer Kern darin
Als wie im letzten Jahr,
Da ist schön' Mehl in Fülle drin',
Wenn man die Frucht nicht spar'.

Dazu steht es auch noch so dicht,
Daß 'Garben geben kann,
Durch Regen, Winde u. durch Licht,
Wuchs es nun so heran.

Wenn auch das Wetter günstig ist,
Nicht fehlt am Sonnenschein,
Weil's für die Früchte nötig ist
Wirb's jedermann recht sein!

Wer schneidet in der Erntezett,
Wenn man es haben kann,
Der ist, wenn's regnet stürmt u. schneit
Wohl immer froh daran.

Drum denke ich auch d'rüber nach,
An meine Freund' in Schnaitz,
In Grunbach, Beutelsb., Strümpfelb.
Jetzt in der Erntezett.

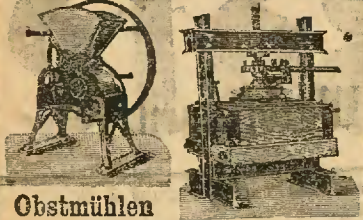
Wer nun vom schönen Erntefeld,
Wünscht einen Teil davon,
Der kann ihn haben jetzt um's Geld,
Klein ist des Bauern Lohn.

Wie mancher hat doch seit zehn Jahr
Von mir schon Frucht gekauft,
Und denen dienen dies, dies Jahr,
Daß keiner herum lauft.

Wer also einen Acker will,
Der komm' getroßt zu mir,
Daß ich ihm seinen Wunsch erfüll',
Thu ich, wenn's möglich mir.

Zu allem hin, das sag' ich schon:
Kauft ihr am besten ein,
Wenn ihr geht zu **Karl Sebion**
Und halt, nur nach **Beinstein**.

Ferd. Kleemann & Sohn
 Maschinenfabrik & Eisengereier
 Dertürtheim b. Stuttgart



Obstmühlen
 Obst- u. Weinpress., hydr. Press.
 Obst-Ausstellung Stuttgart 1889.
 XII. Versamml. deutscher Pomologen
 Goldene und grosse silberne Medaille.
 Höchste Auszeichnung.

Das bedeutendste
 und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona b. Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue

Bettfedern für 60 Pf. das Pfund,
 vorzüglich gute Sorte! Au. 1, 25 Pf.
 prima Halbbaunen nur 1,60 Pf.
 prima Ganzbaunen nur 2,50 Pf.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
 Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett,
 Unterbett und 2 Kissen) prima
 Inlettstoff auf's Beste gefüllt.

Einschlafig 20 u. 30 Mt.
Zweischlafig 30 und 40 Mt.
 Für Hoteliers u. Händler Extrapreise.

Waiblingen.

Bei jähiger Gebrauchzeit empfehle eine große Auswahl fertige

**Hosen, Hemden, Blousen
 und Schürzen**

und sichere die billigsten Preise zu.

A. Schwarz Witwe.

Waiblingen.

Zu vermieten

ist sogleich eine freundliche Wohnung mit 3-4 Zimmern nebst allem Zugehör.

Ferner auf Martini eine Wohnung mit 2 Zimmern nebst Zugehör.

Moritz.

STUTTGART.

Konkurs-Ausverkauf.

Aus der

Konkursmasse

der **Pauline Maier** kommen in dem selbsterhaltenen Geschäftslokal Nr. 1 Grabenstraße Ecke der Kirchstraße hier das ganze Waarenlager bestehend in allen Sorten

**Kleiderstoffen, Baumwollwaaren,
 Damen-Mäntel, Mantelet,
 Jaquetts, Tricot-Tailen, Blousen**

etc. etc. bei halben Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Wiederverkäufer werden ganz besonders auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate

August und September

wird zum Abonnement freundlichst eingeladen. Der Preis für diese Monate beträgt durch die Post bezogen nur 80 Pfennig. Bestellungen können bei sämtlichen Postämtern sowie Landpostboten, in Waiblingen bei der Redaktion gemacht werden.

Die Redaktion.

Zur Verwaltungsreform.

(Fortsetzung.)

3) Bürgerausschuß.

Durch die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Gemeinderatsmitglieder ist die Stellung des Bürgerausschusses nicht unwesentlich verändert worden. Ursprünglich dazu bestimmt, gegenüber dem fast ganz aus lebenslänglichen Mitgliedern bestehenden Gemeinderat die Rechte der Bürgerschaft und die bei der Mehrheit der Letzteren herrschenden Anschauungen zur Geltung zu bringen, hat er, seitdem die periodische Erneuerung des Gemeinderats der Wählerschaft Gelegenheit giebt, auf die Zusammensetzung dieses Kollegiums fortgesetzt unmittelbar Einfluß zu üben, mehr und mehr den Charakter einer Gemeindevertretung zweiten Rangs mit vermindertem Wirkungskreis angenommen. Die frühere scharfe Scheidung zwischen Verwaltungs- und Vertretungskörper ist etwasmäßig verwischt worden, seitdem die Bürgerschaft die Männer des jeweiligen Vertrauens in erster Linie in den Gemeinderat zu entsenden und die Mitglieder dieses Kollegiums daher sich selbst als die berufensten Vertreter der Wahlberechtigten zu betrachten in der Lage sind. In demselben Maße, in welchem sich nunmehr das allgemeine Interesse den Gemeinderatswahlen zuwandte, hat das Interesse an den Bürgerausschusswahlen abgenommen, so daß sich an den Letzteren (teilweise mit infolge der ungewöhnlichen Aneinanderreihung der Gemeinderats- und Bürgerausschusswahlen) an vielen Orten nur noch ein kleiner Bruchteil der Wähler zu beteiligen pflegt. Wenn schon diese Verhältnisse dazu dienen, die Bedeutung des Bürgerausschusses zu vermindern, so trug vollends die geringere Vertrautheit mit den Geschäften der Gemeindeverwaltung, welche sich infolge der kurzen Wahlperioden und des Verbots sofortiger Wiederwahl der Ausstretenden bei den Mitgliedern dieses Kollegiums zu finden pflegt, dazu bei, ihnen eine ersprießliche Mitwirkung in der Gemeindeverwaltung zu erschweren und sie, wie es hin und wieder beobachtet wird, in eine mehr oder weniger negative Haltung zu drängen. Alle diese Umstände lassen eine Reform der Gemeindeverfassung gerade in diesem Punkte als dringendes Bedürfnis erscheinen.

Es könnte naheliegen, diese Reform in der Beseitigung des Bürgerausschusses suchen zu wollen. Allein wenn auch zuzugeben ist, daß der Bürgerausschuß durch die Einführung periodischer Gemeinderatswahlen

einen Teil seiner früheren Bedeutung verloren hat, so ist er dadurch doch keineswegs entbehrlich geworden. Zur Erhaltung geordneter Zustände in der Gemeindeverwaltung ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, eine Einrichtung zu besitzen, welche durch fortgesetzte Kontrolle der Verwaltung das Eindringen unlauterer Bestrebungen in dieselbe verhindert und durch wiederholte selbständige Prüfung der wichtigeren Maßnahmen der Verwaltung die Fassung überreifer oder einseitiger Entschlüsse seitens des Verwaltungszorgans hintanhält. Mit der Abschaffung des Bürgerausschusses würde man eine wertvolle Garantie für eine gute Gemeindeverwaltung preisgeben, und das gerade in dem Augenblicke, in welchem durch Beschränkung die Aufsicht der Staatsbehörden der Gemeindebehörde ein freier Spielraum für ihre Thätigkeit eröffnet wird und darum das Bedürfnis derartiger Garantien im Organismus der Gemeinde selbst in erhöhtem Maße sich geltend macht. Nicht die Abschaffung des Bürgerausschusses ist es also, was angestrebt werden muß, sondern dessen Umgestaltung. Die Punkte, auf die es in erster Linie ankommt sind bereits bezeichnet worden: es ist die Verlängerung der Wahlperioden, die Beseitigung des Verbots der sofortigen Wiederwahl entscheidender Mitglieder und die Verhütung der allzu raschen Aufeinanderfolge der Gemeindevahlen. Die bisherige zweijährige Amtsdauer der Bürgerausschussmitglieder reicht kaum hin, um neu ein tretenden Mitgliedern dasjenige Maß von Kenntnissen und Geschäftserfahrung zu verschaffen, welches zu einer gedeihlichen Mitwirkung an die Verwaltung der Gemeinde erforderlich ist. Das Verbot der Wiederwahl der Ausstretenden aber entrückt die eingearbeiteten Mitglieder sofort wieder der ferneren Theilnahme an den Geschäften und dem damit verknüpften erhöhten Interesse an der öffentlichen Verwaltung. Die Aufrechterhaltung des letzteren Verbots, welches zugleich eine Beschränkung der Wahlfreiheit in sich schließt, wird durch kein öffentliches Interesse erfordert. Und was den ersteren Punkt betrifft, so wird die Verdoppelung der Wahlperiode mit hälftiger Erneuerung des Kollegiums je nach Ablauf von zwei Jahren ausreichen, um die bemerkten Bedenken zu zerstreuen, ohne sich doch zu weit von der bisherigen Einrichtung zu entfernen. Letzteres wäre bei Einführung sechsjähriger Wahlperioden mit alle zwei Jahre eintretender Erneuerung zu 1/3 wohl der Fall; auch würde dadurch der Bürgerausschuß in seinem Charakter zu sehr dem Gemeinderat angenähert, während gerade eine etwas raschere Erneuerung der Natur des Bürgerausschusses als der Vertretung der Bürgerschaft gegenüber dem stabileren Verwaltungskollegium mehr entspricht. Der Vorschlag des Entwurfs gewährt zugleich die Möglichkeit, die Vornahme der Bürgerausschusswahlen je in die Jahre zu verlegen, in welchen keine Gemeinderatswahlen stattfinden, so daß die Bürgerschaft zwar auch künftig wie seither, alljährlich, aber doch nur noch einmal jährlich zur Wahlurne gerufen wird, womit der (in vielen Gemeinden bestehende) Mißstand, daß in den ungeraden Jahren die Bürgerausschusswahlen je unmittelbar nach den Gemeinderatswahlen stattfinden in Wegfall kommt.

Weiterhin konnte sich der Entwurf der Prüfung der Frage nicht entziehen, ob der Wirkungskreis, welchen das Verwaltungsgedicht dem Bürgerausschuß zuweist, seiner nunmehrigen Stellung und dem praktischen Bedürfnisse in allen Beziehungen entspricht. Diese Frage ist

insoweit zu verneinen, als es sich um die in §. 56 des Verwaltungs-
edikts vorgeschriebenen Einholung der gutachtlichen Meinerung des
Bürgerausschusses über die dort bestimmten Angelegenheiten der Ge-
meindeverwaltung handelt. Eine derartige bloß gutachtliche Vernehmung
ist in den meisten Fällen wertlos und ruft, wenn die Ansicht des Bürger-
ausschusses bei der Beschlussfassung des Gemeinderats unberücksichtigt
bleibt, bei ersterem Kollegium leicht Verstimmung und das Gefühl der
Zurücksetzung hervor. Es genügt vollständig, wenn dem Gemeinderat
(gemäß §. 57 des Verwaltungsedikts) das Recht gewährt wird,
die gutachtliche Meinerung des Bürgerausschusses in solchen Fällen ein-
zuholen, in welchen er selbst ein Bedürfnis hiefür empfindet. In diesen
Fällen greift auch das eben erwähnte Bedenken weniger Platz: denn
es ist anzunehmen, daß der Gemeinderat hier den Anschauungen des
Bürgerausschusses die gebührende Rücksicht schenken wird, während er
in den Fällen des §. 56 des Verwaltungsedikts dessen gutachtliche
Vernehmung leicht nur als eine überflüssige Formalität betrachtet. Es
empfehlte sich daher, diesen letzteren Paragraphen, soweit er nicht schon
durch die bisherige Gesetzgebung teilweise außer Kraft gesetzt wurde,
vollends ganz zu beseitigen (vergl. Art. 14 des Entwurfs.)

In der Bestimmung der Fälle, in welchen der Gemeinderat die
Zustimmung des Bürgerausschusses einzuholen verbunden ist, nimmt
der Entwurf keine Aenderung vor, weil hiefür kein erhebliches praktisches
Bedürfnis spricht, wenn man auch über die Notwendigkeit der Beziehung
des Bürgerausschusses im einzelnen vielleicht verschiedener Meinung
sein kann. Wohl aber besteht ein solches Bedürfnis für die Fälle der
Meinungsverschiedenheit zwischen dem Gemeinderat und Bürgerauschuss
(§. 55 des Verwaltungsedikts.) Indem das bestehende Recht für solche
Fälle die Regel aufstellt, daß die Sache, worüber Meinungsverschieden-
heit besteht, in ihrem vorigen Zustand zu bleiben hat, giebt es dem
Bürgerauschuss die Möglichkeit, durch seinen Widerspruch selbst mit einer
geringen Mehrheit jede wichtigere Maßnahme der Verwaltung zu
verhindern. Es kann nicht gesagt werden, daß die Bürgerauschüsse
von der ihnen eingeräumten Befugnis immer einen richtigen und maß-
vollen Gebrauch gemacht haben. Diese Erfahrung legte schon früher
den Wunsch nach Abhilfe nahe. Der im Jahre 1867 bei der Stände-
versammlung eingebrachte Entwurf eines Verwaltungsreformgesetzes
(Art. 10) suchte diese dadurch zu erreichen, daß er behufs Beschlussfassung
über die bisher der Zustimmung des Bürgerausschusses unterworfenen
Angelegenheiten den Gemeinderat und Bürgerauschuss zu einem
Kollegium (Gemeindevertretung) vereinigen wollte.

In der Praxis namentlich ländlicher Gemeinden suchte man sich
hin und wieder dadurch zu helfen, daß man bei Meinungsverschieden-
heiten zwischen beiden Kollegien die Stimmen in beiden durchzählte und
nach der hiebei sich ergebenden Mehrheit die Beschlussfassung bestimmte.
Dieses Verfahren ist denn auch in der That, wenn man nicht einfach
auf dem Standpunkt des Verwaltungsedikts stehen bleiben will, am
meisten zu empfehlen. Es sichert die Erreichung eines positiven Ergeb-
nisses für alle Fälle, in welchen die Mehrzahl der Mitglieder der Ge-
meindekollegien für eine Maßregel gestimmt ist, insbesondere also für
die Fälle, in welchen einem in sich einigen Gemeinderat ein geteilter
Bürgerauschuss gegenübersteht, und es wahr, indem es die endgültige
Entscheidung den Gemeindekollegien überläßt, den Grundsatz der Ge-
meindeautonomie. Vor der Vorschrift in Art. 10 des Entwurfs von 1867
hat es den Vorzug, daß es die Vereinigung beider Kollegien zu gemeinsamer
Beratung und Beschlussfassung erst eintreten läßt, wenn eine Einigung
derselben auf anderem Wege nicht zu erreichen war, und der Gemeinde-
verwaltung damit die Vorteile sichert, welche die selbständige Prüfung
des Gegenstands durch zwei getrennte Instanzen bietet. Indem der
Entwurf in Artikel 13 jenem Verfahren nunmehr die gesetzliche Sank-
tion erteilt, gewährt er der Verwaltungsbehörde eine Handhabe, um
einen unbegründeten Widerspruch des Bürgerausschusses zu überwinden
und etwaigen hieraus sich ergebenden Mißständen mit Erfolg entgegen-
zutreten, giebt aber zugleich auch die Gewähr, daß diese Befugnis nicht
gegen den Willen der Mehrheit der Gemeindevertretung ausgeübt werden
kann, und stellt damit zwischen den Ansprüchen der Verwaltung auf un-
gehinderte Bewegungsfreiheit und den Forderungen des Vertretungs-
körpers auf Geltendmachung seiner abweichenden Anschauungen einen
billigen Ausgleich her.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Von der R. Regierung des Neckarkreises wurde unter'm 23. d. Mts.
die Wahl des approbierten Arztes Dr. med. Philipp Paulus in
Waiblingen zum Oberamtsarzt für den Oberamtsbezirk Waiblingen,
bestätigt.

Waiblingen, 28. Juli. Es ist hier dem musikliebenden
Publikum in dankenswerter Weise öfters Gelegenheit geboten, der schönen
erhebenden Aufführung eines Kirchen-Konzerts anzuwohnen zu
können. So wurde uns auch gestern Nachmittag wieder dieser Genuß
zu teil, indem der berühmte Harfen-Virtuose Herr Adolf Sjödén
unter gütiger Mitwirkung eines jungen Stuttgarter Violinkünstlers,
Herrn Emil Meyer und einiger Damen, Frau Dr.
Paulus, Fel. Räderli von hier und Fr. Heinzler aus
Stetten, sowie des Männergesangvereins und Kirchenchors,
in der äußeren Kirche in jeder Hinsicht gelungenes Harfen-
Konzert gab. Durch die aus andern Städten, in welchen der
Künstler in letzter Zeit Konzerte gab, veröffentlichten enthusiastischen Be-
richte waren auch hier die Erwartungen über das Spiel des berühmten
Harfen-Künstlers hoch gespannt und so hatte sich denn auch eine
sehr zahlreiche Zuhörerschaft (namentlich auf den Emporen) eingefunden,

um den Klängen eines Spiels der Harfe zu lauschen, des Instrumentes
welches schon im grauen Altertum gespielt wurde und durch dessen Töne,
wie das alte Testament erzählt, David den König Saul immer wieder
besänftigte.

Eingeleitet wurde das Konzert durch Beethoven's „Die Himmel
rühmen“, gesungen vom Männergesang-Verein. Dann folgte in ange-
nehmer Abwechslung Harfen, Violin, Orgel-Spiel und Gesang sowie
auch das harmonische Zusammenspiel der einzelnen Instrumente mit Ge-
sang-Begleitung. Mit atemloser Spannung lauschten die Zuhörer dem
wahrhaft kunstfertigen Spiel, dem erhebenden herrlichen Gesang der mit-
wirkenden verehrl. Damen und Vereine; und die Erwartungen, sie sind
auch hier, wie anderwärts weit übertroffen worden, denn man hörte all-
gemein nur eine Stimme des Lobes über das Gehörte und der Bewunder-
ung über die Kunstfertigkeit, mit welcher Herr Sjödén seiner Harfe
so herrliche Töne entlockte.

Schreiber dieses überläßt es einer andern kundigeren Feder auf die
einzelnen vorgetragenen Nummern des reichhaltigen Programms näher
einzugehen und will hier nur noch hervorheben, daß das herrliche Zu-
sammenspiel von Harfe, Violine und Orgel eine wirklich wundervolle
Wirkung hervorbrachte. Der beste Dank sei dem nordischen Künstler,
sowie den übrigen Mitwirkenden hiemit dargebracht, mögen sie in der
rückhaltlosen Anerkennung der Zuhörer den schönsten Lohn für ihre Mit-
wirkung finden.

An der Kammer des Kronenwirt Hermann in Steinaich
kann man seit einigen Tagen gefärbte Trauben sehen.

Chingen, 25. Juli. Von einem empfindlichen Verlust
wurde heute ein hiesiger Bierbrauer betroffen. Gegen 4 Uhr nachmittags
erschien ein Knabe in dem Schanklokal der Bierbrauerei mit der Nachricht:
aus dem Lagerkeller laufe Bier heraus, und die Kellertür sei verschlossen.
Sofort eilte der Besitzer zum Keller und nach Erschließung desselben
sah er, daß der „Bierstrom“, welcher wie ein starker Regenguß vom
Bühl bis an die Dohle beim Schwanen die Kandel füllt, davon herrühre,
daß 5 Lagerfässer mit dem Gesamtgehalt von 4000 Liter über das
weichende Fagelager der oberen Lage herabgefallen und geplakt waren.
Glücklicherweise vermag der Brauer den Verlust zu verschmerzen und
wird durch sofortige gesteigerte Thätigkeit dafür sorgen, daß im Spät-
herbst in seiner Wirtschaft keine „Lagerbier-Obbe“ eintritt.

Neufra, 25. Juli. Schon wieder ist hier ein Unglück zu
verzeichnen, indem ein verheirateter Mann beim Säcketragen auf der
Stiege ausglitt, in Folge dessen stürzte und die Achsel auseinanderbrach.
Seine Mitarbeiter fanden ihn in bewußtlosem Zustande. Bis noch vor
kurzem war der Verunglückte Mitglied der Ortskrankenkasse Gammert-
tingen, und ist erst vor einiger Zeit ausgetreten. Er erhält deshalb
keine Unterstützung mehr; eine neue Warnung dafür, daß man wegen
ein paar Wochen Arbeitslosigkeit nicht aus solchen Kassen austreten soll,
um einige Pfennige zu sparen. Da die Unfallversicherung erst nach
13 Wochen eintritt, so hat der Verunglückte Doktor und Apothekerkosten
selbst zu zahlen und bezieht auch keine Unterstützung für die genannte Zeit.

Ulm, 25. Juli. In letzter Woche versuchte ein 11jähriger Knabe,
der mit seiner Mutter, einer Witwe, auf der Straße in Streit geraten
und deshalb von seinem Pfleger zur Verantwortung gezogen worden
war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Als man
ihn den Strick abnahm, band der Schlingel Schuhnebel zusammen und
wiederholte den Selbstmordversuch, wurde dabei aber wieder an seinem
Vorhaben gehindert.

Gesorbene: 23. Juli Gbner, Joh., Kaufmann, 58 J.,
Balingen. 24. Juli. Klein, Julius Friedrich, Fabrikant aus Wien,
31 J., Oberürthem. Sauter, Anna Marie, geb. Sutor, Gold-
arbeiters Witt, 84 J., Saulgau. 25. Juli. Sattler, Anna,
geb. Schramm, Spitalpflegers Witt, 84 J., Saulgau. Rath, n.
Samuel Alex., Privatier, 83 J., Cannstatt. Felner, Katharine,
Kaufmanns We., 54 J., Bopfingen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Eine italienische Militärkommission wird
in nächster Zeit hier eintreffen, um in Deutschland 500 bis 1000 Kavallerie-
pferde anzukaufen.

Berlin, 26. Juli. Auf dem Schießplatz bei Kammersdorf ist
gestern ein neues Unglück passiert. Ein Pionier des Eisenbahnregiments,
welcher zum Fahrdienst kommandiert und als Wagenschieber thätig war,
geriet beim Rangieren eines Zuges zwischen die Buffer und wurde sofort
getödtet.

Berlin, 27. Juli. (Ein Privattelegramm des Frl. Jur. melbet.)
Wenn auch die Meldung von einer Reise des Grafen Hartenau
(des früheren Fürsten von Bulgarien) nach Petersburg im Zusammen-
hang mit der bulgarischen Frage hier mit Zweifel aufgenommen wird,
so erfüllt dennoch die Lage in Bulgarien die hiesigen Kreise mit Besorgnis.

Spannau, 25. Juli. In dem benachbarten Dorfe Grünfeld
wurde durch einen Wirbelsturm bei dem gestrigen Gewitter ein großer
Teil der Häuser abgedeckt, der Kirchthum umgestürzt und eine Mühle zer-
stört.

Cassel, 26. Juli. Die Stadtbehörden haben das Project des
Ingenieurs v. Miller, die Anlage eines Werkes für elektrische Beleuchtung
betreffend, angenommen, und den Kostenanschlag in Höhe von einer
halben Million Mark genehmigt.

München, 26. Juli, 10 Uhr 10 Min. vorm. Nach amtlicher
Schätzung sind bislang 9000 Tagwerk Fichten- und Tannenbestand durch
die Nonnenraupe vernichtet.

Gundershofen, 25. Juli. Die feierliche Enthüllung
des Erinnerungsteines für den Lieutenant Herbert Winsloe, den

ersten im Kampfe gegen Frankreich 1870 gefallenen deutschen Soldaten, hat heute, am Todestage des Gefallenen auf dem Scheuerlenhof in Anwesenheit von Vertretern der badischen Dragonerregimenter stattgefunden.

Ausland.

B e r g e n, 26. Juli. Der Kaiser spendete 1000 Kronen für die Armen Bergens. Der Kaiser soll sich trotz des schlechten Wetters außerordentlich zufriden über seine Reise ausgesprochen haben, besonders über Gieranger und Giorrenfjord. Heute ist die deutsche Torpedoflotte hier eingetroffen und geht morgen die Fahrt nach Wilhelmshaven fort.

B r ü s s e l, 25. Juli. Auf besonderen Wunsch des Königs wird Kaiser **W i l h e l m** seinen Aufenthalt in Belgien bis zum 5. August ausdehnen. Der Kaiser wird Antwerpen und Brüssel besuchen. — In **D f t e n d e** werden zum Empfange des **K a i s e r s** großartige Vorbereitungen getroffen.

B r ü s s e l, 26. Juli. Der russische offiziöse „Nord“ schreibt, das Regime Stambulow-Ferdinand sei nur eine vorübergehende Erscheinung. Das Paar entwürdigte sich täglich mehr und mache sich unmöglich. Russland liebe Bulgarien, daher seine Langmut. Der „Nord“ hält das Gerücht einer Annexión von Tunis durch Frankreich für eine Phantasie.

— Die administrative **V e r e i n i g u n g W i e n s** mit seinen **B o r o r t e n** darf als gesichert gelten, nachdem die auf Anregung der Regierung zusammengetretene Enquete-Kommission sich mit großer Einmütigkeit dafür ausgesprochen hat. „Großwien“ wird nach den Anträgen dieser Kommission aus 19 Bezirken bestehen und 129 Stadtväter in den Gemeinderat wählen.

R o m, 26. Juli. Der „Verein der Tausend von Marfala“, dessen Hauptsitz sich in Genua befindet, nahm auf einer von ihm veranstalteten Volksversammlung eine Resolution des Inhalts an, daß nach der neuen brutalen Herausforderung des italienischen Volkes durch Oesterreich nichts anderes übrig bleibe, als sich von dem italienisch österreichischen Bündnis loszusagen und die alte garibaldinische Fahne zur Eroberung Trients und Triests zu entfalten. „Tribuna“, „Diritto“, überhaupt fast alle Blätter schreiben, das öffentliche Gewissen lasse sich nicht in ein Bündnis zwingen, das so gehäßige Früchte zeitige.

M a d r i d, 27. Juli. Entgegen dem officiellen Dementi besagt eine Meldung aus San Sebastian, die Hofärzte seien über den Verlauf der Krankheit des jungen Königs sehr besorgt, da sich dieselbe zu einer ersten Luftströhrentzündung ausgebildet habe.

Aus **M a d r i d** kommt die Nachricht: Die Aufstandsbewegung in **K a t a l o n i e n** nimmt eine sehr bedrohliche Ausdehnung an, so daß wahrscheinlich der Belagerungsstand für ganz Katalonien verkündet wird.

Aus **D e s s a** meldet man: Die Cholera verursachte in **B a t u** bereits 70 Todesfälle, ehe die Behörden das Auftreten derselben zugestanden. Die Höhe in Südrussland und im Kaukasus ist enorm, so daß die Arbeiten während der Mittagszeit unterbrochen werden müssen.

L o n d o n, 26. Juli. Das **U n t e r h a u s** nahm in zweiter Lesung die **H e l g o l a n d - B i l l** mit 209 gegen 61 Stimmen an. Dagegen stimmten die Parnelliten und einige Radikale.

L o n d o n, 27. Juli. Meldung von „Reuter's Bureau“ aus **Buenos-Ayres** vom 26. d. M.: Gestern Nachmittag fanden zwischen den ausländischen Truppen und der Regierungspartei schwere Zusammenstöße statt, wobei Viele getödtet wurden. Die Rebellen zogen nach dem Victoria-Platz, wo sich das Palais des Präsidenten und das Rathaus befindet. Der Präsident floh nach Rosario; die Geschäfte stocken. Später rief die revolutionäre Regierung **Arem** zum Präsidenten und **Romero** zum Finanzminister aus. Die Revolution breitet sich stündlich aus; die Behörden bewahren die Ordnung.

N e w y o r k, 27. Juli. Im Süden des **S t. Lorenzstusses** hat ein **T o r n a d o** in der Richtung von Westen nach Osten gewüthet. Ein Teil von Massachusetts ist verwüthet, etwa 90 Wohnhäuser sind eingestürzt. Sechs Personen sind dabei ums Leben gekommen und 35 verwundet worden. Gegen 500 Personen sind ohne Obdach; der angerichtete Schaden wird auf 110 000 Dollars geschätzt.

N e w y o r k, 26. Juli. Wie aus **Chicago** gemeldet wird, beschloß der dortige Stadtrat, einen Teil des Michigansee trocken zu legen, um auf dem dadurch gewonnenen Landstück von 250 Morgen die für das Jahr 1893 geplante Weltausstellung unterzubringen. Die Kosten der Trockenlegung sind auf zwei Millionen Dollars veranschlagt und sollen von der Chicagoer Stadtkasse getragen werden.

Verschiedenes.

— Ein Bauer im schwäbischen Ries lieh, wie die Blätter berichten, seinen Aerger über das andauernd schlechte Wetter an seinem Barometer aus, der beharrlich auf Regen stand, und warf ihn mit den Worten „Jetzt lauf, bis du gnuag hocht“, in den Brunnen.

— Man schreibt der „Böf. Ztg.“ aus **H a m b u r g**: Die Frau eines Independent-Schützen aus Amerika gebar vor einigen Tagen ein Zwillingpaar, zwei Knaben. Die jungen Weltbürger wurden auf Anordnung des glücklichen Vaters beim Standesamt mit den Taufnamen **Capriotti** und **Bismarck** angemeldet.

Ueber ein merkwürdiges **F r e u n d s c h a f t s v e r h ä l t n i s** zwischen einer Henne und einer Katze kann das „Leipz. Tagebl.“ berichten. Erstere hatte ihren Nachwuchs in der Bratpfanne verschwinden sehen. In dieser Verlassenheit fand sie Trost bei der Hauskatze. Dieses Verhältnis gestaltete sich so zärtlich, daß Vogel und Vierfüßler ohne einander nicht mehr leben können. Beide liegen oft aneinander geschmiegt beisammen und geben ihre zärtlichen Empfindungen durch Streicheln und andere thierische Gefühläußerungen zu erkennen.

Redaktion, Druck und Verlag von **C. F. B u d** in Waiblingen.

G e s i e g t.

Roman von **C. Schirmer.**

Fortsetzung 13. Nachdruck verboten.

„Du bringst mich durch Deine Reden auf den Plan, den ich gestern erwähnte,“ fing Ulrike an und nahm einen Brief aus dem neben ihr liegenden Arbeitskörbchen. „Dein Onkel Otto, mein Bruder, macht hier den Vorschlag, den Winter über nach Weimar zu kommen. Er findet es geradezu schrecklich, daß wir zu der ungemüthlichsten Jahreszeit uns in unserm „Kloster“ wie er's nennt, festsetzen. „Zu dieser nonnenhaften Ausföhrung habt Ihr im Frühjahr noch hinreichend Zeit,“ schreibt er. „Laßt alle großen Gepäcksstücke dort und kommt in unser Städtchen nach dem freundlichen Weimar, das auch im Winter ein anautes Neuzere zeigt. Unser Haus ist groß und die Menschen darin werden es sich angelegen sein lassen, Eure Herzen und Gemüter wieder frisch für's Leben zu machen.“

„Was meinst Du Elsa, soll ich zuschreiben?“

„Ich glaube kaum, daß mir der Abschied von hier schwer wird,“ erwiderte diese.

„Wenn alles Geschäftliche mit Herrn Crucius geordnet ist, können wir reisen und ich freue mich aufrichtig, die lieben Verwandten in Weimar nach langer Zeit wieder zu sehen.“

Die Familie Crucius sah sich plötzlich in allen ihren Plänen getäuscht. Ein wirkliches Bedauern über Elsa's bevorstehende Abreise fühlte aber wohl nur Alma, die nicht bis zur großen Gala-Biüte im Anschluß an die Mama wartete, sondern die neue Freundin schon am nächsten Tage besuchte. „Mama und Rosalie werden nächstens ihren Besuch machen,“ sagte sie, als sie von Elsa mit aufrichtiger Freude begrüßt wurde, „ich konnte aber nicht warten, es zog mich schon heut zu Ihnen.“

Alma blieb mehrere Stunden und die Zeit verflog den beiden Mädchen wunderbar schnell. Beide hatten das Gefühl, als ob sie sich schon längst gekannt und plauderten harmlos über alles Mögliche. „Wie schade, daß Sie uns sobald wieder verlassen wollen, ich werde Sie sehr vermissen,“ sprach Alma.

„Es ist ja nicht auf lange,“ entgegnete Elsa und legte den Arm um das junge Mädchen. „Der Winter würde für uns hier ziemlich öde und still hingehen und wenn wir ihn auch dort nur im engen Familienkreise verleben, so ist das Haus voll Kinder und durch manche geistige Anregung geeignet, über trübe Stimmungen hinweg zu helfen. Zum Frühjahr kehre ich zurück und will mich dann erst eigentlich in meinem Heim einrichten. Dann kommen Sie oft zu mir, Alma, wir setzen uns dann in den Garten, der mir noch aus meiner Kindheit in lieber Erinnerung ist. — Die alte Liesel wird übrigens auch froh sein, uns einige Zeit wieder los zu werden, sie geht, seit ich ihr vorgestern eine Eröffnung machte, ganz scheu an mir vorüber, und vollends um Tante Ulrike macht sie einen förmlichen Bogen, um ihr aus dem Wege zu gehen.“

„Weshalb?“ fragte Alma.

„Nun einfach, weil sie in uns abscheuliche Reizer sieht. Ich habe geglaubt, die heutige Welt ist über so kleinliche Vorurteile und menschliche Satzungen erhaben und würde keinen Unterschied machen, ob ich der katholischen oder evangelischen Kirche angehöre.“

„So sind Sie esangentlich geworden?“ rief Alma mit Ausbruch des Schreckens in ihrem hübschen Gesicht.

„Ja was ist denn dabei so Entsetzliches?“ lachte Elsa.

„Denken Sie nicht, daß ich für meine Person so kindisch wäre ein Vorurteil zu hegen,“ bemerkte Alma, der Freundin die Hand drückend. „Mir fällt aber eine Klausel ein, deren mein Vater nach seinem Ableben Ihres Onkels einmal beiläufig erwähnte. Ganz genau weiß ich es nicht, aber wenn ich mich nicht irre, hängt es mit Ihrem Glaubenswechsel zusammen und betrifft das Legat von Joseph Breitung.“

„Joseph,“ rief Elsa, „kennen Sie ihn?“

„Gewiß kenne ich ihn, er ist ja meines Bruders bester Freund und hat meistens die Ferien in unserm Hause verlebt, wenigstens so oft ihn Rudolf von seinem Pflegevater losbatteln konnte. Jetzt ist er, so viel ich weiß, in Rom oder in irgend einem Winkel Italiens. Doch woher kennen Sie ihn?“

„O, die Bekanntschaft schreibt sich aus meiner Kindheit her. Als ich mit meiner guten Mutter bei dem Onkel zum Besuch war, als ganz kleines Mädchen habe ich mit Joseph gespielt, er kletterte über die Gartentmauer. Es war ein blaffer, schüchtern Knabe, wir hatten uns sehr lieb und haben bei der Trennung bitterlich geweint. Das ist nun schon länger und mich freut nur das Eine, daß Joseph nicht Geistlicher geworden ist.“

„Das hat er, glaube ich, meist Ihrem verstorbenen Onkel zu verdanken, der ein großes Interesse für ihn hatte.“

„So hörte ich schon, als mir Ihr Herr Papa von dem Legat mittheilte.“ (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 26. Juli 1890.

Höchster	mittlerer	niedester	Durchschnittspreis.
Haber M. 10—	M. 9.80	M. 9.65.	M. 9.83 per Ztr.

S t u t t g a r t, 26. Juli. (Kartoffelmarkt.) Zufuhr 500 Ztr., Preis 2,80 M. bis 3,50 M. per Ztr.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80

pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depöt G. Henneberg (R. u. R. Hofstief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

M. r. 1
brand
Blatt
Neub
ren
Den
well
insb
sicht
vorzu
Bezüg
Buch
Detail
werfe
höder
weise
Aufre
lender
welch
oder
in de
Num
beson
ihre
dem
in de
Vorfe
Beh
vor
zirk
halt
auf
Fahr
liche
schei
liche
sende
in g
Woch